

BIM, 29.2.08

Mein Name ist Ilse Wolfram. Als 1. Vorsitzende des Bremer Instituts für Musiktherapie begrüße ich Sie herzlich im Haus der Wissenschaft, in diesem traditionsreichen Haus. Es ist eines der ältesten Häuser hier im Gebiet des Doms, stammt etwa aus dem Jahr 1670, und diente damals, es war allerdings wesentlich kleiner, als Armenschule. Hier finden viele interessante Veranstaltungen statt, und in diesem Wissenschaftsjahr auch zur Mathematik. Nun, Musik und Mathematik haben vieles gemeinsam, was man nicht nur an den physikalischen Grundlagen von Schwingung und an den Gehirnaktivitäten beim Hören von Musik, sondern auch am Datum dieser Veranstaltung erkennen kann: wir haben heute den Ausnahmetag, den 29. Februar, der in unserem Kalender jedes 4. Jahr vorkommt, weil der gregorianische Kalender, der dem julianischen nachfolgte, diesen vorsieht, um uns alle an die Jahreszeiten und die kirchlichen Gedenktage anzupassen. Schauen Sie mal bei wikipedia nach, welche komplizierte Mathematik so ein kalenderjahr ist.

Ich begrüße zur heutigen Veranstaltung herzlich Sie alle, die Sie der Einladung gefolgt sind: das sind Kollegen aus medizinischen und sozialen Berufen, aus der Kunsttherapie, Pädagogen von allgemeinbildenden Schulen, von Universitäten, von Sonderschulen und aus dem Sozialbereich, Heilpädagogen, Musiker und besonders die praktizierenden und noch studierenden Musiktherapeuten.

Sowohl die letztjährige als auch die heutige Veranstaltung dienen dem Ziel, neben der Fortbildung die Musiktherapie auch in der regionalen Öffentlichkeit zu verankern.

Zu Dank sind wir folgenden Einrichtungen und Personen verpflichtet: Herrn Tiefensee von der Uni Bremen für seine Vermittlung, der Waldemar-Koch-Stiftung und der Sparkasse, denn unser Budget ist noch schmal.

Zum Ablauf des Fachtags: innerhalb der nächsten halben Stunde möchten wir Ihnen die Arbeit der beiden veranstaltenden Institute vorstellen. Nach dem Vortrag machen wir eine kurze Pause bis etwa 18.45, danach ist durch eine Übung etwas Selbsterfahrung vorgesehen, und nach einer Zeit für Fragen können wir den Abend in fachlicher und persönlicher Geselligkeit in der Cafeteria bis etwa 21.00 Uhr ausklingen lassen.

Lassen Sie mich kurz beschreiben, was das BIM ist, und was wir tun.

- Wir sind eine kleine, unabhängige und erfolgreiche Vereinigung. Die wichtigste brandaktuelle Nachricht ist, daß wir unserem Institut, das nun im 8. Jahr besteht, einen leicht längeren, aber sinnvolleren Namen gegeben haben: Wir heißen jetzt Bremer Institut für Musiktherapie und seelische Gesundheit, um diese selbstverständliche Verbindung auch im Namen sofort deutlich zu machen. In der Satzung taucht dieser Vereinszweck ohnehin an erster Stelle auf.
- Als Erfolg sehen wir, daß wir mit etwas mehr als 20 Mitgliedern schon den 2. gutbesuchten Fachtag der Reihe „Musik in meinen Ohren“ auf die Beine stellen können.
- Wir, das sind der 4-köpfige Vorstand, der heute vollständig anwesend ist, einige Fördermitglieder und eine Fachgruppe von z. Zt. 14 aktiven

Musiktherapeutinnen und MT aus Bremen und umzu. In dieser Fachgruppe arbeiten wir an 5 Themen: das sind drei Projekte, sowie Beratung und Supervision.

Die drei Projekte sind:

- Musiktherapieprojekt in einem Wohnheim für chronisch psychisch kranke Menschen. Dort hat die Kollegin Diana Ramette-Schneider im letzten Jahr eine Gruppe für therapeutisches Musizieren aufgebaut. Die ersten Verbesserungen im sozialen Verhalten und der Zufriedenheit sind für die Einrichtung so deutlich wahrnehmbar, dass die Leitung beim Sponsor die Fortsetzung der Musiktherapiegruppe beantragt hat.
- Das zweite Projekt ist die Gruppenmusiktherapie mit traumatisierten Flüchtlingen in Kooperation mit Refugio, dem bremischen psychosozialen Zentrum für Flüchtlinge. Daran bin ich selbst beteiligt; auch hier sind nach einem ersten sehr gut verlaufenen Projektjahr die Mittel für eine Fortsetzung und Erweiterung der Therapiegruppe beantragt.
- Das 3. Projekt ist die neue AG für Kinder und Jugendliche unter der Leitung von Kerstin Sievers und Petra Zschüntzsch. Hier geht es um ein ambulantes Angebot für schwierige und auffällige Kinder und Jugendliche in Kindergärten und Schulen.
- Der 4. Schwerpunkt liegt in der Beratung, denn wir meinen, daß auch gute Beratung der seelischen Gesundheit dient. Die Themen der Beratung reichen von Hilfe bei Therapieplätzen über Praktika bis

zur Erwachsenenweiterbildung in sozialtherapeutischen Berufen im weitesten Sinn. Da möchte z.B. jemand beraten werden, ob er in seinem sozialpädagogischen Beruf bleiben sollte, oder welcher musiktherapeutische Studiengang passen würde. Oder die Anfrage, welche Fortbildung geeignet ist, um anschließend musiktherapeutische Elemente in den Pflegealltag integrieren zu können. Diese Ratsuchenden müssen sich angenommen fühlen und merken, daß man ihr Anliegen versteht und die richtigen Infos zur Verfügung stellt. Ich glaube sagen zu können, daß wir einen hervorragenden und unabhängigen Überblick über musiktherapeutische und psychosoziale Weiterbildung haben und weitergeben.

- Fünftens können wir qualifizierte Supervision und Coaching anbieten. Einige Kolleginnen haben zusätzlich zu ihrem akademischen Grad und dem darauf aufbauenden Musiktherapiestudium eine spezielle Weiterbildung in Supervision gemacht, und sind Mitglieder in der DGSv. Wir bieten daher qualifizierte Supervision für Einzelne, Teams und Gruppen an und beziehen auch spezifisch musiktherapeutische Elemente wie Klang, Dynamik und Instrumente mit ein.

Wenn Sie zu diesen Aktivitäten Fragen haben, wenden Sie sich bitte in der Pause an die Kolleginnen von BIM.

Einen Unterschied zur letztjährigen 1. Veranstaltung in dieser Reihe „Musik in meinen Ohren“ möchte ich besonders hervorheben. Jeder weiß, wie wichtig Vernetzung ist, und wir haben begonnen, das Ziel der Kooperation, der Vernetzung schon mal ansatzweise zu

verwirklichen. Wir sind daher heute nicht Alleinveranstalter, sondern haben einen Partner. Mit Casadellamusica verbindet uns nicht nur die räumliche Nähe im Stadtteil, nicht nur die Tradition von früheren gemeinsamen Veranstaltungen. Uns verbindet die Idee, daß Musiktherapie und Musikpädagogik eine gemeinsame Schnittmenge haben. Für die wissenschaftliche Musiktherapie ist die Musikpädagogik eine benachbarte Disziplin, deren neueste Erkenntnisse auch in unsere Theoriebildung einfließen. Für beide berufliche bzw. gesellschaftliche Felder gilt der musikalische Schatz als ein Kulturgut, das wir nutzen und pflegen.

Frau Pilster als Leiterin von Casa della Musica wird ihnen nun erklären, wie sie die künftigen Bremer Stadtmusikanten heranbildet.

- -

Jetzt leite ich noch kurz zum Thema des heutigen Fachtags über. Wir setzen inhaltlich die „Rezeptive Musiktherapie“ fort, wobei der Begriff „rezeptiv“ so zu erklären ist:

Rezeption, das ist ganz allgemein der Empfang, das Empfangene, das Wort bezeichnet die Art, wie ein Buch und andere Kulturwerke aufgenommen werden; den Begriff kennen wir auch aus Literatur und Kunst. In der Musiktherapie bezeichnet **Rezeptive Musiktherapie** die Einbeziehung und Benutzung bereits **erschaffener** Musik. Rezeptive Musiktherapie hat sich in den letzten Jahren enorm weiterentwickelt - Beispiele finden wir überall dort, wo Menschen nicht selbst zum Instrument greifen oder greifen können, sondern von Musiktherapeuten in einem bestimmten Kontext beschallt werden. Rezeptive Musiktherapie bedeutet für uns heute, uns dem **heilsamen Hören von Musik** zuzuwenden, **oder wie der Neurobiologe Gerald Hüther es formuliert, der Kunst, sein Gehirn in salutogenetische Schwingungen zu versetzen.**

Wie bewegen uns diese Töne, und was bewegen sie in uns?  
Wie die Therapeutin den Klienten dabei begleitet, und  
welche Rolle die Musik dabei spielt, wird uns Frau Dr.  
Isabelle Frohne-Hagemann sicherlich gleich sehr  
anschaulich darstellen.

**Ich freue mich, Ihnen jetzt die Referentin des Abends,  
Frau Prof. Dr. phil. Isabelle Frohne-Hagemann**

**vorzustellen.** Ich tue dies besonders gern, weil mein  
eigener Werdegang zur Musiktherapeutin vor 25 Jahren  
unmittelbar bei Dir begonnen hat. Ich war bei Dir in  
Ausbildung und habe auch den von Dir gegründeten  
Berufsverband weitergeführt. Wir sind uns auf unseren  
Wegen sehr häufig begegnet. Einige Gäste des Fachtags  
haben sich bei der Anmeldung ausdrücklich danach  
erkundigt, ob der Vortrag wirklich durch Dich gehalten  
werden wird.

Frau Frohne-Hagemann ist Musiktherapeutin  
und(Lehr)therapeutin mit der Anerkennung durch unseren  
Berufsverband (BVM). Sie hat den Studiengang  
„Integrative Musiktherapie“ an der Europäischen  
Akademie für psychosoziale Gesundheit in NRW entwickelt  
und 20 Jahre geleitet. Sie ist ferner Professorin für  
rezeptive Musiktherapie und Guided Imagery and Music  
(GIM) am Institut für Musiktherapie der Hochschule für  
Musik und Theater in Hamburg, Mitgründerin des  
„Instituts für Musik, Imagination und Therapie“ (IMIT)  
in Berlin. Ferner ist sie Redaktionsmitglied des  
„Jahrbuch Musiktherapie“ des Berufsverbandes der  
Musiktherapeuten BVM, Autorin zahlreicher Fachartikel  
sowie von 6 Fachbüchern. Sie arbeitet in eigener Praxis  
in Berlin, und ist K-J. Psychotherapeutin und  
Supervisorin.

Isabelle, ich übergebe an Dich für die nächsten  
Stunden.